

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 44 (1936)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: Von unsern Sektionen = De nos sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unterstützt durch Herrn *Roth*, Vorsteher des Verkehrsbureaus, und durch andere Mitarbeiter, sei der herzlichste Dank der ganzen Rotkreuz-Gemeinde ausgesprochen. Besonderen Dank auch der Sek-

tion Bern-Oberland des Roten Kreuzes und ihrem Präsidenten, Herrn Dr. *Born*. Die Interlakener Tage werden den Delegierten in dankbarer und bester Erinnerung sein. Dr. *Scherz*.

Von unsern Sektionen - De nos sections.

Zweigverein Appenzell A.-Rh.

Die ordentliche Jahreshauptversammlung fand am Sonntag den 14. Juni 1936 in der «Krone» in Trogen statt. Trotz oder vielleicht gerade wegen des prächtigen Wetters hatten sich die Mitglieder aus den Ortssektionen sehr zahlreich eingefunden, so dass der Kronensaal bis auf den letzten Platz besetzt wurde. Herr Dr. med. Meyer, Herisau, begrüßte als Präsident die Mitglieder und als Gäste den Referenten, Herrn Oberfeldarzt Oberst Vollenweider, Rotkreuzchefarzt Oberst Sutter, St. Gallen, Oberstleutnant Kast, Speicher, als Vertreter der Winkelriedstiftung, Herrn Regierungsrat Rotach, und als Vertreter der Gemeinde Trogen Herrn Pfarrer J. Böni. Das von Frl. Hanna Gujer, Waldstatt, vorzüglich abgefasste Protokoll wurde genehmigt und bestens verdankt. In seinem flotten, prägnanten Jahresbericht streifte der Präsident die Arbeit des Vorstandes und der Sektionen im verflossenen Jahre und stellte allen Mitgliedern für ihre aufopfernde Arbeit im Dienste der Caritas die beste Note aus. Mit Bedauern musste festgestellt werden, dass auch die Mitgliederzahl unter den Samaritern etwas zurückgegangen ist; von einer Krise kann man aber kaum reden, da sich immer wieder Leute für diese edle Sache zur Verfügung stellen werden. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. Die laufende Kasse wies Fr. 6017.85 Einnahmen

gegenüber Fr. 4982.80 Ausgaben auf und schloss also mit einem ungewohnten Vorschlag von Fr. 1035.05 ab. Der Verein verfügt heute über ein Totalvermögen von Fr. 26'666.—. Das Budget wurde genehmigt, der Vorschlag von rund 1000 Franken vom letzten Jahre soll für dringende Reparaturen sowie für Neuanschaffungen von Tragbahnen für die Rotkreuzkolonne verwendet werden. Die Kommission, die sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung gestellt hatte, wurde in globo mit Herrn Dr. Meyer als Präsident bestätigt, ebenso die beiden Revisoren Luzzi und Sturzenegger.

Die Versammlung hatte die Ehre, dem Rotkreuzfeldweibel Josef Zimmermann das Diplom für 20jährige, treue Arbeit zu verabfolgen. Mit den Worten «Möge die Arbeit des Gefeierten als Ansporn für alle anderen Mitgliedern des Roten Kreuzes dienen» dankte der Präsident dem Jubilaren für seine im Dienste des Roten Kreuzes geleistete grosse Arbeit. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Schönengrund auserkoren. — Herr Pfarrer Böni entbot den Mitgliedern des Roten Kreuzes und ganz speziell dem Oberfeldarzt einen dreifachen Gruss: einen Bürger-, Soldaten- und Christengruss. Trogen, wo einst der grosse Menschenfreund Henri Dunant eine Zeitlang Aufenthalt hatte, freut sich ganz besonders, die Leute des Roten Kreuzes in seiner Gemarkung willkom-

men zu heissen. Der Redner versichert, dass das Lebensbuch der Rotkreuzbewegung auf der Habenseite ein gewaltiges Plus habe. Im Namen des Schweizerischen Roten Kreuzes spricht noch der Chefarzt Oberst Sutter, St. Gallen. Er freut sich ausserordentlich über die gefassten Beschlüsse betreffend Materialanschaffungen; was wir heute brauchen, sei nicht, Finanzen zu kapitalisieren, sondern Materialanschaffungen für den Spital- und Felddienst. Der Schweizer Verband freut sich ausserordentlich, am Fusse des Säntis ein so tätiges Völklein zu besitzen.

Nach einer kurzen Pause erteilte der Vorsitzende dem Oberfeldarzt das Wort zu seinem Vortrag über «Die freiwillige Hilfe im Rahmen des Armeesaniätsdienstes». Wie nicht anders zu erwarten war, verstand es der Referent, die Anwesenden über die Verwendung des Rotkreuzpersonals in einem Ernstfall aufzuklären. Manchem, der bis anhin die Samariterarbeit unserer Rotkreuzsektionen nur darin erblickte, dass sie bei Unglücksfällen erste Hilfe leisten sollten, wurde eines besseren belehrt. Im Ernstfall rückt das Rotkreuzdetachement ganz militärisch ein und wird im Verbands mit der Militärsanität für alle Zweige des Sanitätsdienstes verwendet. Die Sektionen sind bereits gebildet, der Korpssammelplatz bestimmt (für uns Chur und Glarus) und die Rotkreuzdetachemente mit ihren Führern aufgeführt. Sie sind bereits in mobile, chirurgische, interne, Isolier-, Rekonvaleszenten-, Transport- und Verpflegungssektionen eingeteilt und wissen jetzt schon in jeder Gemeinde, an welchem Mobilmachungstage sie einrücken müssen. In dieser Zeit darf unser Schweizervolk wissen, dass in einem

Ernstfall das Heer des Roten Kreuzes gut organisiert dasteht.

Herr Regierungsrat Rotach brachte den Gruss der Regierung. Trotzdem er mit den Ausführungen des Referenten in jeder Beziehung einverstanden war, erklärte er, dass man im Ernstfall auch an diejenigen Gemeinden denken müsse, die nicht luftschutzpflichtig erklärt worden sind. Es kann der Fall eintreten, dass die Samariter dieser Gemeinden einrücken müssen, ihre Mitbürger würden aber zu Hause ohne Schutz bleiben. Darum empfiehlt er, jetzt schon Listen aufzustellen von älteren Leuten, die nicht einrücken müssten, damit diese dann in die Lücke springen. Das Rote Kreuz darf aber auch die anderen Aufgaben: Versorgung der Soldaten an der Grenze mit Wäsche usw., nicht ausser Acht lassen.

Oberstleutnant H. Kast, Speicher, sprach als Vertreter der Winkelried-Stiftung noch einige markante Worte und versicherte, dass man als aktiver Soldat mit einem sicheren Gefühl an die Grenze ziehen dürfe, wenn man weiss, dass hinter der Front eine Organisation im Sinn und Geist Henri Dunants ziel-sicher arbeitet. Jeder Soldat muss heute erkennen, dass wir ein Vaterland haben, das wert ist, verteidigt zu werden. Gegen halb sechs Uhr konnte der Präsident die denkwürdige Versammlung schliessen. Einige Mitglieder des Männerchors Trogen ehrten die Tagung mit passenden Vaterlandsliedern.

Zweigverein Bern-Oberland.

Der Zweigverein Bern-Oberland des Schweizerischen Roten Kreuzes hielt Samstag den 27. Juni, anlässlich der schweizerischen Delegiertenversammlung im Hotel Kreuz in Interlaken seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der

Präsident, Dr. W. Born, Arzt in Spiez, erstattete den Jahresbericht. Es wird zurzeit die Frage geprüft, ob die Gründung einer Rotkreuz-Kolonnie möglich ist. Die vom Kassier Stettler, Bankangestellter in Thun, abgelegte Jahresrechnung wurde genehmigt. Der Zweigverein unterstützt im Oberland fünf Gemeindeverbände zur Bekämpfung der Tuberkulose mit jährlichen Beiträgen. Leider sind die Einnahmen infolge des Rückganges der Mitgliederzahl und der Erträge aus Wertschriften etwas zurückgegangen. Trotzdem ist der Zweigverein bereit, nach Kräften helfend einzugreifen. Namentlich unterstützt er auch die Bestrebungen der Samaritervereine, indem er Neugründungen und Neuanschaffungen für Krankenmobiliemagazine subventioniert. Der Vorstand wurde wiedergewählt und eingetretene Vakanzen besetzt durch Dr. Welti, Arzt, in Interlaken, und Hans Sauer, Schlosser, in Oberhofen. M.

Thun. — Alarmübung.

Die Alarmübung war gut und wirklichkeitsgetreu in der Anlage und der Abwicklung. Die Organisation des Alarms selbst, in zwei Gruppen und zwölf Kreisen, per Meldefahrer und Telephon, hat ihre Feuerprobe trefflich bestanden. Wenige Minuten nach dem Anruf trafen zwei Aerzte per Auto am Unfallplatz ein und fanden schon mehrere Samariter an der Arbeit. Im unübersichtlichen Strassenkreuz, mit Bahnunterführung, Gewerbekanal und Aarebrücke bei der Regie kollidierten ein Motorrad mit einem Autocar und verschuldeten ihrerseits den Zusammenstoss von Motorrad, Radfahrern und Auto; ein weiteres Auto fuhr einen Samariter über den Haufen und drängte

einen Radfahrer übers Geländer des Kanals. Mit den Ergänzungen in der Uebungsanlage schaffte der Leiter, Herr Hofmann, den zahlreich und rasch eintreffenden Samariterinnen und Samaritern tüchtige Arbeit. Kantonale und Ortspolizei, Gerichtspräsident und Statthalter, sowie das Spital waren verständigt (ein Toter unter dem Autocar). Im Notverbandplatz fanden die zwölf Schwerverwundeten (zwei aus dem Wasser) vor dem hereinbrechenden, im Programm zwar nicht vorgesehenen Gewitterregen Unterschlupf, zum Teil neue Verbände und Fixationen. Die Uebung wurde nicht abgebrochen, sondern richtig — wie im Ernstfall — mit vermehrter Arbeit (Schutz vor Nässe und Kälte) durchgeführt! Da gab es jede Art von Transport (führen, tragen, Fahrt, Einlad und Auslad etc.). Die manuelle Wiederbelebung wurde später ersetzt durch die Funktion des Pulmotor (vom G. W. W. Thun). Ebenso fand der Biomotor (Firma Schärer & Co. A.-G., Bern) Verwendung. Das Spitalauto fuhr knappe fünf Minuten nach telephonischem Anruf zum Abtransport vor.

Die flotte Arbeit wurde von den anwesenden Herren Aerzten, Dr. Fräfel und Dr. Immer, besprochen, anerkennend und kritisierend. Herr Gerichtspräsident Ziegler, sowie Polizeisekretär Ursenbacher wiesen auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der richtigen Zusammenarbeit von Polizeiorganen und Samariterhilfe hin, hauptsächlich in bezug der Schuldfrage aller Beteiligten. Zur Uebung hatten sich rechtzeitig 31 Samariterinnen und 35 Samariter eingefunden. Vom ersten Hilferuf bis zu der letzten Besorgung, die Alarmierung eingeschlossen, verstrichen nicht ganz 50 Minuten.

Die Nachbesprechung der Uebung im Schosse der Hilfslehrer und Vereinsleitung, Aerzte und Polizei erhärtete die Notwendigkeit und die Richtigkeit des Samaritalarmdienstes, sowie dessen Zweckmässigkeit in gleichem Sinne wie Feuerwehripikett und Löschzug.

Zweigverein Chur.

Auf die jeweiligen Ende Juni stattfindende Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes haben die einzelnen Zweigvereine der Direktion zuhanden des Jahresberichtes über ihre Jahrestätigkeit Rechenschaft abzugeben. Der Präsident des Zweigvereins Graubünden, Dr. H. Köhl, in Chur, hat dies für 1935 in ausführlicher und interessanter Weise besorgt. Vom Hilfslehrekurs in Davos vernimmt man, dass es dank dem freundlichen Entgegenkommen des Schweizerischen Samariterbundes möglich gemacht wurde, auch Kandidaten aus Sektionen, die nicht dem Samariterbund angehören, an den Kurs abzuordnen. Mit Genugtuung wird festgestellt, dass sich die Ausbildung von Hilfslehrkräften, für welche das Rote Kreuz das Kursgeld und teilweise auch Reiseentschädigungen aus dem bündnerischen Samariterwochefonds übernahm, bereits sehr günstig ausgewirkt hat. Neben einer grossen Zahl von Uebungen, darunter auch Feldübungen, wurden im Kanton Graubünden zehn Samariterkurse, ein Krankenpflegekurs, ein Mütter- und Säuglingspflegekurs und mehrere Krankenpflegeübungen und Vorträge durchgeführt; auch wurden Instruktionskurse für alpine Unfälle gemeldet. Die Sektionen berichteten ferner von verschiedenen Samariterposten für Sport- und andere Veranstaltungen, sowie zahlreiche Hilfeleistungen der ständigen Samariterposten und

Aktivmitglieder. Im Anschluss an den Hilfslehrekurs in Davos fand die Gründung des Samariterhilslehrer-Verbandes Graubünden statt, dem heute schon 23 Hilfslehrer angehören, die sich mit Eifer in den Sektionen betätigen. Besonders günstig dürfte sich die Ausbildung von romanisch und italienisch sprechenden Hilfslehrerkräften in Graubünden auswirken; die Leitung des Zweigvereins hofft, dass es möglich sein werde, das Problem recht bald einer günstigen Lösung entgegenzuführen. Dem Hilfslehrerverband wurde ein Gründungsbeitrag von 100 Franken verabfolgt und für 1935 ein ausserordentlicher Beitrag von 50 Franken zugesichert.

Der Mitgliederbestand des Zweigvereins Graubünden belief sich Ende 1935 auf 3193 Mitglieder in 32 Sektionen, wovon 570 aktive Samariter sind. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine kleine Zunahme; im Anschluss an vom Roten Kreuz subventionierte Samariterkurse haben sich drei neue Sektionen, Avers, Churwalden und St. Peter, gebildet. Von Korporativmitgliedern gingen aus dem Kanton Graubünden im Berichtsjahre 754 Franken ein, darunter 200 Franken vom Regierungsrat, der Rest aus Gemeinden und von Gesellschaften. Bei 1386 Franken Ausgaben schloss die Rechnung für 1935 mit einem Defizit von rund 300 Franken ab, das indessen aus einem Legat der Fr. A. von Planta sel. ausgeglichen werden konnte. Für die Errichtung von Krankenmobiliemagazinen erhielt der Zweigverein von der Sektion Chur des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins 1300 Franken, von der Regierung 420 Franken; es wurden Magazine in Langwies und Castiel eingerichtet; weitere sind noch in Aussicht genommen.

Zweigverein Thur-Sitter.

Am Sonntagnachmittag des 28. Juni 1936 fand im Hotel Schweizerhof die Hauptversammlung des Zweigvereins Thur-Sitter des Roten Kreuzes statt. Sie wurde präsiert von Herrn Dr. Bösch von Flawil. Zu dieser grossen Tagung waren Vertreter der Samaritervereine, die dem Vereine angehören, recht zahlreich erschienen. Die statutarischen Geschäfte wurden in prompter Weise erledigt. Sehr instruktiv war der Jahresbericht. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf rund Fr. 4500.—. Die Wahlen schlugen keine grossen Wellen. Als Präsident beliebte wiederum Herr Dr. Bösch, Flawil, als Aktuar Herr Steiger von Degersheim, als Kassier Herr Eberle von Flawil. Prüfungssektion wurde Uzwil. An vier Vereine wurde die Subvention genehmigt für verschiedene durchgeführte Kurse. Nach den geschäftlichen Traktanden begann die Instruktion zur Einführung der Samariter in ihre Arbeit beim Luftschutz. Von den Referaten erwähnen wir dasjenige von Herrn Dr. Fuchs in Uzwil über Giftgase und deren Wirkungen. Hernach folgte eine Filmvorführung einer Luftschutzübung der Sanitätsmannschaft St. Gallen, die Einrichtung eines Notspitals im Gasschutzkeller und die Behandlung der Giftgasverletzten. Daran schloss sich eine Tonfilmvorführung über allgemeine Gasschutzübungen (Wiener Gasschutzfilm). Hernach folgte eine Instruktion über die Anwendung von Gasmasken, Filtergerät und Kreislaufgerät, von Herrn Blattner, Instruktor der Luftschutzgruppen Henau-Oberuzwil. Nach einem weiteren Filmvortrag konnte die ganze, überaus lehrreiche Tagung gegen Abend von Herrn Dr. Bösch, Flawil, unter bester Verdankung geschlossen

werden. Es darf sodann noch die Organisation vom Samariterverein Uzwil, sowie die flotte Saaldekoration rühmlich erwähnt werden.

Zweigverein Zürich.

Die am Donnerstagabend den 18. Juni 1936 unter dem Vorsitze von Dr. med. E. Denzler auf der «Waag» tagende Generalversammlung des Zweigvereins Zürich vom Schweizerischen Roten Kreuz hatte sich trotz des schwülen Sommerabends eines sehr erfreulichen Besuches zu erfreuen, sei es, dass man sich in diesen unsicheren Zeiten wieder in vermehrtem Masse um Rotkreuz-Angelegenheiten bekümmert, die man für gewöhnlich den Vorständen zur Erledigung überlässt, sei es, dass man darauf gespannt war, den neuen Zentralsekretär des Schweizerischen Roten Kreuzes kennen zu lernen, der einen Vortrag über «Rotkreuz-Tätigkeit in andern Ländern» angesagt hatte. Dr. med. R. F. v. Fischer bewies mit seinen interessanten Darlegungen, dass er sich mit seinem Tätigkeitsgebiet schon recht vertraut gemacht hat; er ging von der Tatsache aus, dass die Idee des Roten Kreuzes auf dem Schlachtfeld entstanden ist und dass die Rotkreuz-Organisationen auch heute noch die Aufgabe gemeinsam haben, im Kriegsfall den Armeesaniätsdienst mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Alle Gesellschaften bilden Krankenschwestern sowie weibliches und männliches Hilfspersonal aus; daneben unterhalten sie zumeist Spitäler oder Hilfsspitäler und befassen sich in beständig wachsendem Masse mit dem Luftschutz. Grundsätzliche Verschiedenheiten bestehen auf diesem Gebiete nicht, wenn auch die Gründlichkeit der Organisation und die Schlagfertigkeit in

den verschiedenen Ländern noch recht ungleich sind. Die grösste Mannigfaltigkeit in der Organisation dürfte die Sowjetrepublik aufweisen, die bei ihrem Roten Kreuz Equipen berittener Samariterinnen und sogar eine Rotkreuz-Fallschirmtruppe besitzt!

In der Friedensarbeit unterscheiden sich die Rotkreuz-Organisationen der einzelnen Länder recht wesentlich. Im Vordergrund steht freilich überall die Krankenpflege, die Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten. So besitzt das Italienische Rote Kreuz 1000 Betten für Tuberkulose und 2000 Betten für tuberkulosegefährdete Kinder; in England hat sich das Rote Kreuz auf die Rheumatismusbekämpfung spezialisiert und unterhält daneben einen Röntgen-dienst für häusliche Behandlung. Andernorts ist man stolz auf eine muster-gültige Frauenklinik, auf seine Vorkehrungen zur Malaria-bekämpfung. Ueberall spielt aber die erste Hilfe bei kleinen Verletzungen und Unglücksfällen des täglichen Lebens eine hervorragende Rolle. Wie diese Hilfe zum Beispiel in den Vereinigten Staaten durchorganisiert ist, zeigte ein lehrreicher Film «Red Cross, the greatest mother», welcher von Dr. von Fischer vorgeführt wurde und der Sonnen- und Schattenseiten einer Riesenorganisation sehr deutlich ins Licht stellte.

In den letzten Jahren beschränkte

sich das Rote Kreuz nicht mehr auf das sogenannte medizinische Gebiet; es betätigte sich vielmehr auf allen Gebieten der Fürsorge. So nahm die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen in verschiedenen Ländern einen breiten Raum ein. In den Vereinigten Staaten besorgte das Rote Kreuz die Lebensmittelversorgung an die Arbeitslosen, wofür ihm die Regierung Getreide abtrat; in Kanada befasste es sich mit der Kleiderversorgung; die Organisationen in Belgien und Polen waren bemüht, den Arbeitslosen und ihren Familien Unterkunft zu verschaffen; in England, Frankreich und Deutschland bemühte man sich um passende Beschäftigung und Stellenvermittlung für Arbeitslose. Auf diesem Gebiete kann initiatives Vorgehen überall in den verschiedensten Richtungen zu bleibenden Aufgaben führen. Dr. von Fischer machte auch für die Schweiz interessante Anregungen, die zuständigen Ortes ernstlich geprüft werden sollten. Leider verfügt das Schweizerische Rote Kreuz lange nicht über die grossen materiellen Mittel wie die ausländischen Schwesterorganisationen; das soll aber gerade ein Ansporn sein, aus dem Vorhandenen das Maximum herauszuholen, ein Ansporn aber auch für weiteste Kreise der Bevölkerung, der Sache des Roten Kreuzes ihre Sympathie und ihre Unterstützung zuzuwenden.

Wie steht es mit dem passiven Luftschutz?

Von Prof. Dr. jur. von Waldkirch, Präsident der Eidgenössischen Luftschutzkommission.

(Schluss)

V.

Ganz besondere Bedeutung kommt im passiven Luftschutz dem Verhalten der Bevölkerung zu. Eine richtig orientierte

Einwohnerschaft, die die vorgesehenen Massnahmen mit Einsicht und gutem Willen mitmacht, wird im Ernstfalle viel geringere Verluste erleiden als eine